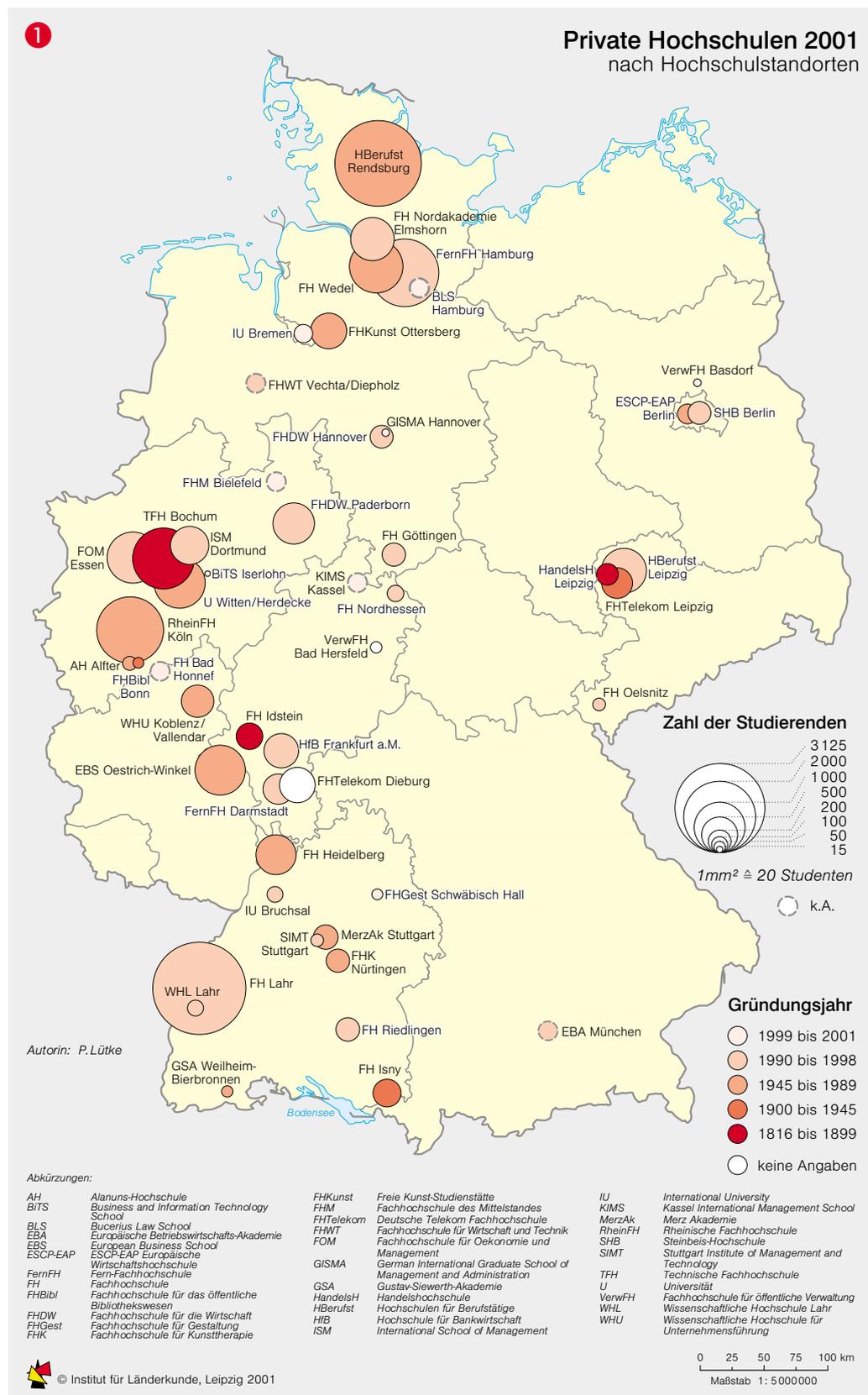


Hochschullandschaft und Entwicklung der Studierendenzahlen

Petra Lütke

Zu den ersten Hochschulgründungen in Europa gehörten im alten Deutschen Reich die Universitäten in Prag (1348) und in Wien (1365). Es folgten Neugründungen in Heidelberg (1385), Köln (1388), Erfurt (1392), Würzburg (1402), Leipzig (1409), Rostock (1419), Trier (1454), Greifswald (1456), Freiburg (1457), Ingolstadt (1472), Mainz

Die Humboldt-Universität in Berlin (1476) und Tübingen (1477), an denen rd. 3000 Studierende immatrikuliert waren. Demgegenüber gab es im Wintersemester 1999/2000 rd. 1,8 Mio. Studierende an über 300 deutschen Hochschulen 3.



Gründungszeit und Universitätsreform

Die meisten mittelalterlichen Gründungen von Universitäten in deutschen Ländern wurden durch die zahlreichen Kleinstaaten und das konfessionelle Gegenüber von protestantischen und katholischen Landesherren begünstigt. Die vornehmliche Aufgabe der um 1700 bestehenden rd. 40 Universitäten – mit Studierendenzahlen von jeweils wenigen Hunderten oder auch unter 100 – war die Ausbildung von Staats- und Kirchendienern.

Mit der Gründung der Universität Berlin 1809/1810 als Modell neuhumanistischer Universitätsreform wurde eine neuartige Entwicklung deutscher Universitäten nachhaltig geprägt. Wilhelm von Humboldt setzte in seiner Amtszeit als Sektionschef für Kultur und Unterricht im preußischen Innenministerium eine Universitätskonzeption durch, die den staatlich getragenen Universitäten eine weitgehende innere Autonomie, die Selbstverwaltung der Ordinarien, die Betonung der freien Forschung sowie die Absetzung universitärer Bildung von schulischem Unterricht und beruflicher Praxis einräumte. Die Postulate der Lehr- und Lernfreiheit von Professoren und Studenten und der Einheit von Forschung und Lehre sind bis heute prägende Ideale der Hochschulen geblieben.

Hochschullandschaft seit 1945

Das gegenwärtige Bild der deutschen Hochschullandschaft hat seinen Ursprung in verschiedenen Gründungsphasen und in Entwicklungen der Nachkriegszeit. Nach dem Zweiten Weltkrieg existierten auf dem Gebiet der späteren Bundesrepublik 16 Universitäten und 9 Technische Hochschulen,

auf dem Territorium der späteren DDR waren es 6 Universitäten und 3 Technische Hochschulen.

In der Bundesrepublik empfahl der 1957 gegründete Wissenschaftsrat den Ausbau bestehender Hochschulen sowie die Einrichtung von neuen Hochschulen. Zahlreiche Hochschulgründungen in den 1960er und 70er Jahren sowie der massive Auf- und Ausbau von Fachhochschulen seit Beginn der 1970er Jahre sollten die traditionellen Hochschulen entlasten. Sie dienten dem Abbau regionaler Versorgungsdefizite und Disparitäten bei der Bildungs- und Studienbeteiligung. Zugleich waren regionalpolitische und regionalwirtschaftliche Ziele wie der Beitrag des Hochschulbaus zur Entwicklung der Standortregion von zentraler Bedeutung. Picht formulierte 1964 den engen Zusammenhang zwischen Bildungsinvestition und Wirtschaftswachstum mit dem Slogan „Bildungsnotstand heißt wirtschaftlicher Notstand“, und Dahrendorf unterstrich 1966 mit seiner These vom „Bürgerrecht auf Bildung“ den Ansatz der gesellschaftlich begründeten Bildungsnachfrage.

In der DDR wurden die 1949 bestehenden Hochschulen in staatliche Lehranstalten umgewandelt und seitdem durch eine systematische Ausbildungsplanung gelenkt. Die Neugründungen von Spezialhochschulen waren überwiegend technisch ausgerichtet und erfolgten nach sowjetischem Vorbild. In den 1960er Jahren erhob man zahlreiche Ingenieurschulen aus dem Fachschul- in den Hochschulstatus. Diese Entwicklung, vergleichbar mit den zahlreichen Fachhochschulgründungen innerhalb der Bundesrepublik, erfolgte aus der Intention heraus, dem ansteigenden Bedarf an neuen Qualifikationen

Öffentliche Hochschulen und ihre Trägerschaften 1999/2000 nach Hochschulstandorten



Hochschulstandorte und -typen

Hauptstandort	Nebenstandort
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
■	■
△	△
■ ■ ■ ■ ■	Standort mit 3 oder mehr Hochschulen
■ ■ ■ ■ ■ ■	Erfurt

Trägerschaft der Hochschule

	staatlich
	privat
+	kirchlich
—	Hochschule mit einer Nebenstelle
—	Hochschule mit zwei Hauptstellen

Autorin: P.Lütke

Trägerschaften von Hochschulen

Das Hochschulsystem der Bundesrepublik Deutschland besteht aus staatlichen und nichtstaatlichen Hochschulen. Zu den nichtstaatlichen Hochschulträgern gehören einerseits Kirchen, kirchliche Orden und Religionsgemeinschaften und andererseits private Träger. Die Errichtung von Hochschulen durch nichtstaatliche Träger ist nicht ausdrücklich im Grundgesetz geregelt, eine Befugnis ist aber durch die allgemeinen Freiheitsgewährleistungen grundsätzlich gewährleistet. Die meisten Länder haben in ihren Hochschulgesetzen, teils im Anschluss an ältere landesrechtliche Bestimmungen, entsprechende Regelungen zur Errichtung von Hochschulen in nichtstaatlicher Trägerschaft getroffen. Die Finanzierung nichtstaatlicher Hochschulen ist grundsätzlich Angelegenheit ihrer Träger, wobei ein beträchtlicher Anteil des Finanzbedarfs durch Erhebung von Studiengebühren gedeckt wird. In vielen Fällen beteiligen sich die jeweiligen Länder mit Zuschüssen an der Deckung der laufenden Personal- und Sachkosten.

im Technologiebereich nachzukommen. In den 1970er und 80er Jahren erhielt eine Vielzahl von Pädagogischen Instituten und Ingenieurhochschulen den Rang einer Hochschule; das führte zu einer Verdichtung der Hochschulland-

schaft der DDR, die schwerpunktmäßig im Süden des Landes erfolgte.

Konsolidierung seit der Wiedervereinigung

Im Studienjahr 1988/89 existierten insgesamt 244 Hochschulen in der Bundesrepublik und 54 Hochschulen des sozialistischen Bildungssystems in der DDR. Nach der Wiedervereinigung hat sich die Hochschullandschaft in den neuen Ländern drastisch verändert. Es fand ein Konzentrationsprozess statt, bei dem sich durch Integration, Zusammenschluss oder Schließung einzelner Hochschulen bzw. einzelner Hochschulbereiche die Anzahl der Einrichtungen reduzierte. Neugründungen fielen nach dem Konzentrationsprozess vornehmlich in den Bereich der Fachhochschulen, da dieser spezielle Typ Hochschule in der DDR nicht vertreten war. Die Universitäten der neuen Länder wiesen eine extrem hohe Relation von Lehrenden und Studierenden auf, die sie als Studienorte zunehmend attraktiv für Schulabgänger aus den alten Ländern werden lassen.

Expansion der Studierendenzahlen seit den 1960er Jahren

Mit dem Ausbau des institutionellen Hochschulsystems ging eine deutliche Zunahme der Studierendenzahlen einher. Geburtenstarke Jahrgänge, eine deutliche Erhöhung der Abiturientenquote und die Öffnung der Hochschulen für alle qualifizierten jungen Men-

schen, unabhängig von sozialer Stellung und Einkommen, führte in den alten Ländern zu einer verstärkten Nachfrage nach einer akademischen Ausbildung und einer Expansion der Studierendenzahlen in den 1960er, 70er und 80er Jahren.

In der DDR setzte dagegen zu Beginn der 1970er Jahre ein Rückgang der Studierendenzahlen ein, da man seit 1971 die Neuzulassungsquoten reduzierte. Diese Entwicklung war eine Reaktion auf die Gefahr eines Überangebotes an Hochschulabsolventen bei parallel verlaufender Verschärfung der Arbeitsmarktsituation im unteren Qualifikationsbereich.

Mitte der 1990er Jahre erreichte die Zahl der Studierenden in der Bundesrepublik mit rd. 1.870.000 ihren Höchststand. Damit haben sich in den vergangenen fünfzig Jahren die Studierendenzahlen etwa verzehnfacht.

Zu den größten Hochschulen gehören die Universitäten in Köln, Münster, Berlin und München mit jeweils über 40.000 Studierenden **6**. Gleichzeitig bestehen eine Vielzahl an Klein- und Kleinsthochschulen wie z.B. die Philosophisch-Theologische Hochschule in Münster oder die Evangelische Fachhochschule für Religionspädagogik und Gemeindediakonie in Moritzburg, an denen weniger als 100 Studierende immatrikuliert sind.

Seit Beginn der 1990er Jahre haben auch nichtstaatliche Initiativen im Hochschulbereich an Bedeutung gewonnen. Hierbei handelt es sich überwiegend um Neugründungen privater nichtkirchlicher Fachhochschulen, deren Zahlen sich seit Beginn der 1990er Jahre nahezu verdreifacht hat **1**.

Derzeit wird an deutschen Hochschulen eine Kapazität von etwa einer Million Studienplätzen vorgehalten. Rein rechnerisch müssen sich demnach zwei Studierende einen eingerichteten Studienplatz teilen. Diese Überlastsituation ist ein wichtiger Gesichtspunkt bei der gegenwärtigen Diskussion um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen und die Qualität der Ausbildung.

Prognose der Studierendenzahl

Ausgehend von dem Rekordniveau im Wintersemester 1994/95 nahm die Studierendenzahl insgesamt seither kaum merklich ab. Während sich in den neuen Ländern immer mehr Studierende einschreiben, ist die Zahl der Immatrikulationen an Hochschulen in den alten Ländern seit einigen Jahren leicht rückläufig **4**.

Für die nächsten Jahre ist nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK 1998) mit einem weiteren Anstieg auf rd. 2.014.000 Studie-

Die Hochschultypen

Universitäten sind allgemein ausbildende Hochschulen; dazu gehören auch Technische Universitäten und Technische Hochschulen

Gesamthochschulen integrieren Universitäten, Pädagogische Hochschulen und Fachhochschulen sowie teilweise Kunsthochschulen

Pädagogische Hochschulen sind aus lehrerbildenden Einrichtungen entstandene wissenschaftliche Hochschulen

Theologische Hochschulen befinden sich in Trägerschaft von Kirchen und Glaubensgemeinschaften

Kunsthochschulen **schließen Hochschulen für Bildende Künste, Gestaltung, Musik, Schauspielkunst sowie für Film und Fernsehen ein**

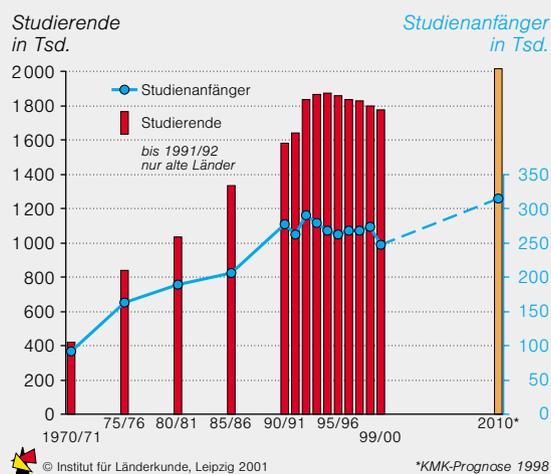
Fachhochschulen gibt es mit einer Konzentration auf die Fachrichtungen Wirtschaft, Informatik, Sozialpädagogik, Gestaltung und Landwirtschaft

Verwaltungsfachhochschulen sind Fachhochschulen für die öffentliche Verwaltung

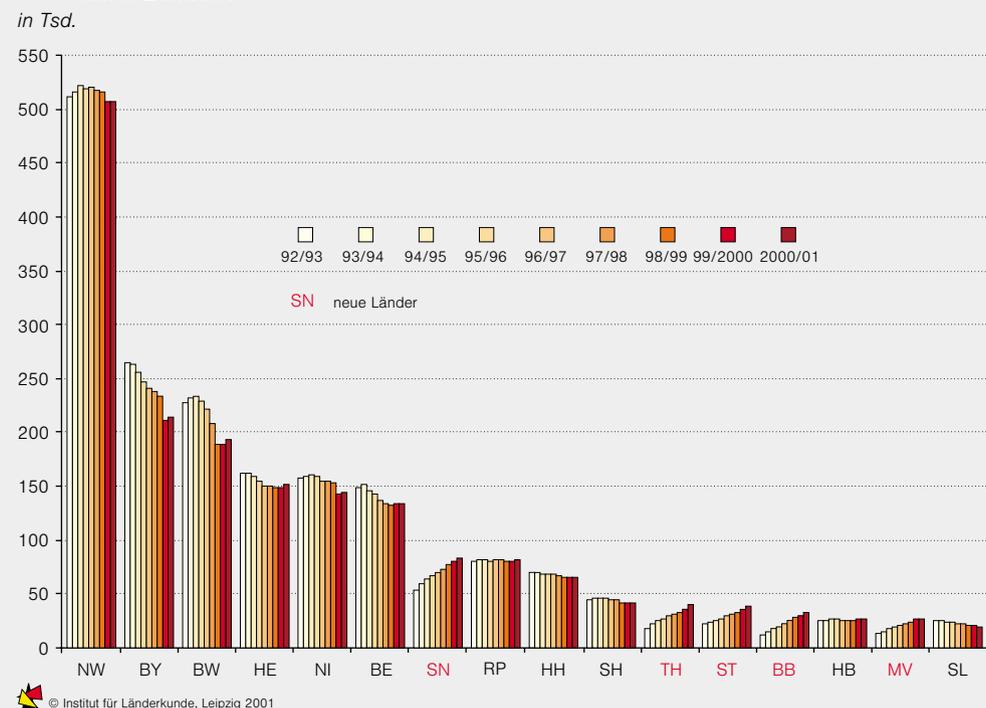
Zur genaueren Charakterisierung vgl. Textkasten im Einleitungsbeitrag, S. 16.

rende und rd. 315.000 Studienanfänger im Jahre 2010 zu rechnen. Der Bevölkerungsentwicklung nach ist erst ab diesem Jahr mit einem Beginn des Rückgangs der Studierendenzahlen zu rechnen. ♦

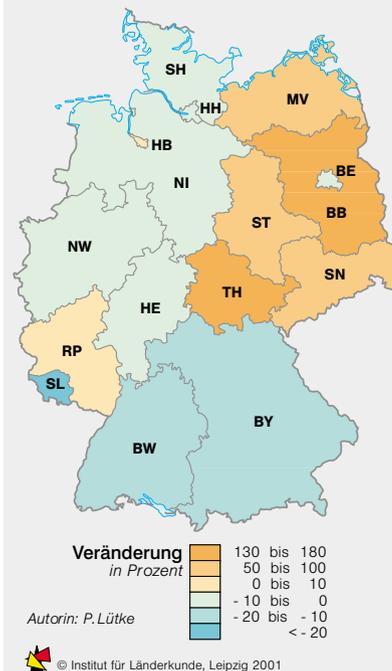
3 Zahl der Studierenden 1970-2000



4 Zahl der Studierenden 1992-2001 nach Ländern



5 Veränderung der Studierendenzahlen von 1992/93 bis 2000/01 nach Ländern



Staatliche und kirchliche Hochschulen 2001 nach Hochschulstandorten ohne Nebenstellen



- Abkürzungen**
- AkdBK Akademie der Bildenden Künste
 - ASFH Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin
 - DFH Deutsch-Französische Hochschule
 - DHV Deutsch Hochschule für Verwaltungswissenschaften
 - DSHS Deutsche Sporthochschule
 - EvFH Evangelische Fachhochschule
 - FA Filmakademie
 - FernU Fernuniversität
 - FH Fachhochschule
 - FHBibli Fachhochschule für das öffentliche Bibliothekswesen
 - FHKuG Fachhochschule für Kunst und Gestaltung
 - FHS Fachhochschule der Sozialwesen
 - FHT Fachhochschule für Technik
 - FHTG Hochschule für Technik und Gestaltung
 - FHTW Fachhochschule für Technik und Wirtschaft
 - FHVR Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege
 - FU Freie Universität
 - GH Gesamthochschule
 - H Hochschule
 - HdK Hochschule der Künste
 - HBK Hochschule für Bildende Kunst
 - HFF Hochschule für Fernsehen und Film
 - HGGest Hochschule für Gestaltung
 - HGuB Hochschule für Grafik und Buchkunst
 - HKiM Hochschule für Kirchenmusik
 - HKiUD Hochschule für Kunst und Design
 - HIM Hochschule für Musik
 - HIP Hochschule für Politik
 - HIS Hochschule für Schauspielkunst
 - HITanz Hochschule für Tanz
 - HJS Hochschule für Jüdische Kunst
 - HMT Hochschule für Musik und Theater
 - HPhil Hochschule für Philosophie
 - HTW Hochschule für Technik und Wirtschaft
 - HTWK Humboldt-Universität
 - HU Hochschule für Politik und Wirtschaft
 - HWP Hochschule für Politik und Wirtschaft
 - IHI Internationales Hochschulinstitut
 - KathFH Katholische Fachhochschule
 - KiH Kirchliche Hochschule
 - KuHMedien Kunsthochschule für Medien
 - KunstAk Kunstakademie
-
- KunstH Kunsthochschule Berlin
 - LuthThH Lutherische Theologische Hochschule
 - MärkFH Märkische Fachhochschule
 - MedU Medizinische Universität
 - PH Pädagogische Hochschule
 - PhThH Philosophisch-Theologische Hochschule
 - PTHV Philosophisch-Theologische Hochschule
 - TFH Technische Fachhochschule
 - ThFak Theologische Fakultät
 - ThH Theologische Hochschule
 - TiHo Tierärztliche Hochschule
 - TU Technische Universität
 - TUBergAk TU Bergakademie
 - U Universität
 - Ubw Universität der Bundeswehr
 - VerwFH Verwaltungsfachhochschule
 - VerwHS Verwaltungshochschule

- Zahl der Studierenden**
- > 50000
 - 30000 bis 50000
 - 15000 bis 30000
 - 5000 bis 15000
 - 1000 bis 5000
 - < 1000
 - keine Angaben
-
- Gründungszeitpunkt**
- 1990 bis 2000
 - 1945 bis 1989
 - 1900 bis 1944
 - 1800 bis 1900
 - 1700 bis 1800
 - 1600 bis 1700
 - 1386 bis 1600
 - keine Angaben

Autorin: P.Lütke